

# saug gut

no.5



# Grußwort



Manfred Runge



Siegfried Wagner

## WARUM ES DEUTSCH SEIN MUSS...

Wir haben angefangen, damals in den 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts, wir haben angefangen mit – im Wortsinne – echter Hand-Arbeit, wir haben die ersten Sauger in der Tat zusammenschweißt, wir haben sie ge- und beschlagen, alles per Hand, und nur mit Material, das wir aus Deutschland bezogen hatten. Wir sind gut gefahren damit, sehr gut sogar. Wir haben „Made in Germany“ gelebt und vorgelebt, als es noch nicht populär war, aus Überzeugung.

Diese Überzeugung halten wir bei, gegen die Konkurrenz und gegen die Konkurrenz-Materialien aus Fernost, auch wenn die teilweise preiswerter angeboten werden. Nur die besten Teile zu verbauen, das sind wir unseren Kunden schuldig. Wenn auf einem roten oder schwarzen Ruwac das „Made in Germany“-Siegel klebt, dann gilt das. Unser Wort darauf (und den Text auf Seite 7). Made in Germany, da kommen wir her, dabei bleiben wir auch im Jahr 2010 und folgende.

Der Blick zurück lohnt gleichwohl. Weil wir heute sicher sind, dass wir nicht nur mit der Entscheidung „Deutsch“ 1976 richtig gelegen haben. Wir haben auch damals schon viel Schweiß und Mühe darauf verwendet, technologisch vorn zu sein. GfK haben wir früh verbaut, es mussten die besten Filter sein, es musste das beste Material überhaupt sein: In den ersten Jahren fielen diese Entscheidungen – keine bereuen wir heute. Im Gegenteil: Wenn Ruwac heute auch da herangezogen wird, wo Sonderlösungen beim industriellen Absaugen gefordert sind, wenn echtes Ingenieurs-Nachdenken und -Planen gefragt sind, wenn Innovationen anstehen – wir sind in der ersten Reihe dabei.

Es wird dabei bleiben. Unser Wort darauf!

*Manfred Runge* *Siegfried Wagner*





**RETTET DIE BÜCHER!**

# D-04329 Leipzig

**D**er Raum beeindruckt. Er macht den Blick senken und so was wie Demut spüren vor Wissen, Geschichte, Vergangenheit. Vor den Altvorderen, die zwischen den Jahren 1878 und 1880 diese Universitätsbücherei gebaut haben: gedecktes Licht, irgendwie niedrig alles, Bücher überall, eine Million Exemplare (wer will das überprüfen?) und Gitterböden



*Erhalt alter, schimmelbefallener Bücher: Vorsichtige Handarbeit beim ZFB.*

und -treppen aus Stahl und Metall, die der Anlage so was wie Leichtigkeit geben und etwas Licht-Leichtes, wo hier doch eigentlich Schwere herrscht.

Universitätsbibliothek Halle, Saale. Der rote Sauger steht zwischen den Regalen, von denen viele im dunklen Holz noch die Originalregale sind. Links englische Romane aus dem 18.

Jahrhundert, rechts irgendetwas Skandinavisches. Der Ruwac ruht und sieht benutzt aus, er fährt leise auf breiten Gummireifen. Der Ruwac (einer von zweien) heißt WS 2210C aus dem Jahr 1998, und das C steht hier für die Fähigkeit, pilzerregende Stäube sicher aufzunehmen. Dass Bücher, wenn sie alt sind, wenn der Zerfallsprozess oder eine Katastrophe zuge-

schlagen hat, nicht nur gerettet werden sollten, sondern auch für die Menschen unangenehm sein können, hier lernt man es: Das Buch, das der Schreiber wie zufällig aus dem Regal nimmt, ist von 1851 – und es riecht leicht. Dass sich hier Spor und Pilz bilden können, dass der Staub, der auf den vielen Bänden liegt, demnächst abgesaugt werden muss, ist vollkommen klar. Darum steht der WS 2210 C in diesem Seitengang.

Simone Rothe, Leiterin des Magazins, nimmt den Schlauch hoch und zeigt uns die rosshaarbesetzte Rundbürste: leicht einseitig abgewetzt, stark genutzt und immer noch weich genug, um die Bände nicht zu beschädigen, wenn abgesaugt wird. Warum Ruwac? „Der ist leise und sehr praktisch, der Schlauch ist lang

genug.“ Das reicht als Begründung, weil Frau Rothe sich nicht um Sauger, sondern um Bücher kümmert, und sie erzählt, dass sie sich vor allem um Wasserschaden sorgt; besser: um den Wasserschaden nach Brandschaden, Abteilung: Löschwasser, Unterabteilung: wie 2004 bei der Anna-Amalia-Bibliothek, Weimar, dem wohl bekanntesten Bücherschaden der



*Der Ruwac im Einsatz in der Unibibliothek in Halle: Pilz und*

Neuzeit in Deutschland.

In Halle hatte man einen ähnlichen Brandfall, als das Dach der Stephanuskirche am 21. Dezember 2002 brannte: Gasexplosion mit Feuerschaden samt (Lösch-)Wasserschaden; in der Kirche: 3000 ausgelagerte Bände der Universitäts- und Landesbibliothek – der Horror schlechthin für Leute wie Simone Rothe.

**Dass sich hier Spor und Pilz bilden können, dass der Staub, der auf den Bänden liegt, demnächst gesaugt werden muss, ist vollkommen klar. Darum steht der WS 2210C in diesem Seitengang.**

Was tut man mit den durchfeuchteten Bänden, mit den Bänden, von denen einige angekeltet, ja, teilverbrannt sind? Unter anderem gefriertrocknet man sie erst einmal, wenn man was vom Fach versteht. Und auch da, beim

# D-06108 Halle



*Spor werden ganz direkt von den Büchern gesaugt.*

Papiers führen dazu, dass dieses Papier nach 50 bis 100 Jahren zerfällt. Die neuzeitliche Antwort: man taucht Papier und Buch in eine Art überdimensionierte Waschmaschine und stellt das Papier chemisch neu ein. Beispiel: Tintenfraß. Ja, Tinte frisst: Kurz gesagt, man deaktiviert, wiederum chemisch, die schädlichen Teile der Tinte. Beispiel: Schimmel. Der wird manuell entfernt. Da sitzen Menschen mit Maske (Gesundheit) und Pinsel (Sauberkeit) und radieren den Schimmel ab.

Beispiel: Trocknung, und hier sind wir bei Anna-Amalia, Oderflut 2002, Stephanuskirche und Co.. Nasse Bücher werden schnell nach dem Schaden zum Teil mit einem mullbindenartigen Stoff umwickelt (um sie in Form zu halten) und in einen eigens dafür entwickelten Gefrierschrank bei minus 20 Grad ge-



*Seiten, die noch vor dem Verfall gerettet werden müssen.*

legt. Bei der anschließenden Trocknung bei plus 20 Grad geht das Eis dann sofort in einen gasförmigen Zustand über, ohne das Papier nochmal zu wässern.

**„Der ist leise und sehr praktisch, der Schlauch ist lang genug.“**

Und dann kommt der Ruwac WS 2210 C zum Einsatz. Weiß behandschuhte Damenhände bearbeiten ein Stück angekockelte Zeitung vom Anfang des letzten Jahrhunderts. Schaden: Feuer und Wasser, das böse Duo für jede Art von Papier. Schimmel weg. Die Dame rettet, was zu retten ist. Und der Ruwac? Er saugt ab, was nicht mehr zu retten ist, sorgt für Sauberkeit in dem eh schon eher steril aussehenden Raum und tut seine Dienste. Und dass er so lange hält wie eines der Bücher hier – das ist noch nicht widerlegt.

Retten der Bücher spielt der Ruwac eine Rolle. Wir reisen von Halle aus 43 Kilometer gen Südosten nach Leipzig. Dort arbeitet das ZFB, das Zentrum für Bucherhaltung, eine GmbH, die genau das tut, was der Name sagt: Sie rettet und erhält Bücher, Stichwort: Anna-Amalia, Stichwort: Stephanuskirche. Wir lesen andere Stichwörter: Standesamtsunterlagen 1928 bis 1935 einer nordrheinwestfälischen Kleinstadt; Gemeinderatsprotokolle der 50er Jahre einer bayerischen Großstadt: Wasserschaden, Schimmelschaden.

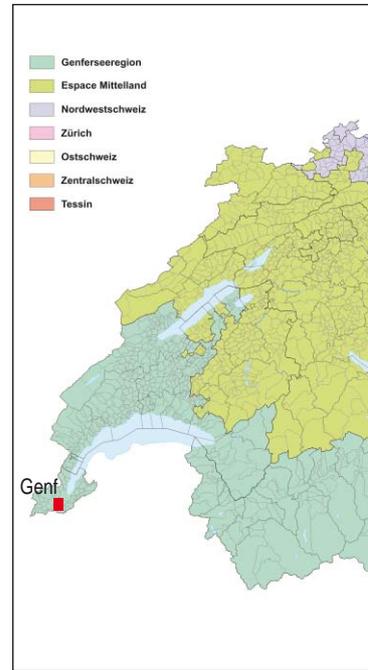
Herr Messerschmidt führt uns durch die Hallen. Hier staubt keine Patina, hier herrschen Arbeit und Hightech. Beim ZFB zählt man sieben Methoden auf, um den Büchern den Zahn der Zeit zu entreißen, vor allem die Entsäuerung des Papiers.

Papier nämlich, das industriell zwischen 1850 und 1985 hergestellt wurde, wurde sauer geleimt; einige minderwertige Bestandteile des



*Die Mitarbeiter des ZFB tragen Schutzmasken, der Ruwac sorgt für Sicherheit.*

## WIE VERKAUFT MAN RUWACS SAUGER IN DER SCHWEIZ?



Beat Wörndli, Ruwacs Mann in der Schweiz, mit einem landestypischen Produkt. Erfunden haben den Ruwac dennoch die Deutschen...

Es war eine Zufallsbegegnung, damals 1978: Der Schweizer Beat Wörndli, eh schon im Saugergeschäft tätig, stieß bei der Hannover Messe auf Ruwac, besser gesagt: Er stolperte über die Signalfarbe Rot. Informierte sich, interessierte sich, ließ sich überzeugen.

Durchlief dann eine Woche der Schulung im Produktionskeller der Firma in Nienhagen, in der Vor-Riemsloh-Zeit, als Ruwac noch mit finalem -ag geschrieben wurde, also Ruwag hieß, und befasste sich mit den ersten Modellen, mit DS 1000 und den ersten WS-Saugern. Als Fachmann war er erst skeptisch gegenüber dem GFK, das damals schon verwendet wurde; heute lobt er die frühe Entscheidung für den Kunststoff. Mehr als 30 Jahre ist das her, mehr als 35 Jahre ist Beat Wörndli (62) mit Industriesaugern vertraut.

„Ihre Erfahrungen mit den Ruwacs, Herr Wörndli, Ihre Erfahrungen von mehr als 30 Jah-

ren?“ Kurz zusammengefasst gibt er die Antwort, die alle bei Ruwac geben, warum sollte es in der Schweiz anders sein? „Wir verkaufen die Geräte der gesamten Palette über Qualität und natürlich auch über das ausgeklügelte Filtersystem. Wir haben zufriedene Kunden. Und wir sind in den schweizerischen Schlüsselindustrien gut vertreten.“ Zur schweizerischen Schlüsselindustrie fallen einem ein paar Uhr-Werke ein. „Ja, die Kunden haben wir auch.“

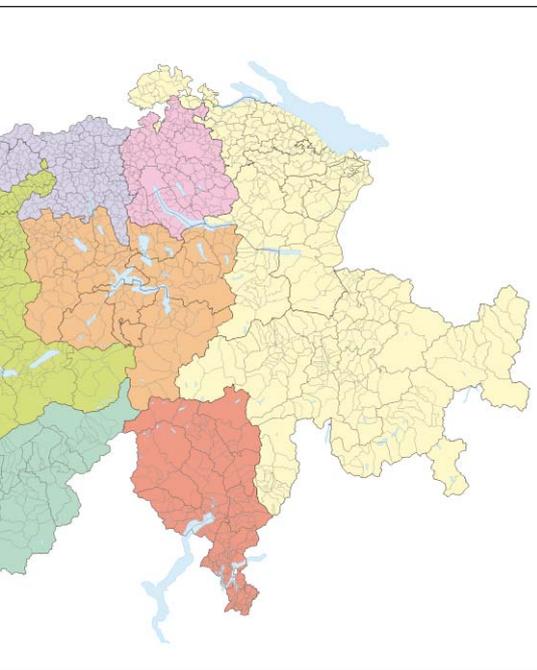
**„Wir verkaufen die Geräte der gesamten Palette über Qualität und natürlich auch über das ausgeklügelte Filtersystem...“**

Beat Wörndli ist generell vorsichtig beim Nennen der Namen von Kunden. „Das dürfen wir nicht, die schweizerische Industrie will nicht,

dass man sie erwähnt.“ Das wundert einen nicht, die Banken des Landes sind ja auch eher zurückhaltend. Segmente nennt Wörndli dennoch: die Lebensmittelindustrie (dem Fragen den fällt da natürlich Schokolade ein), die chemische Industrie (auch hier tun sich Assoziationen auf) ebenso wie die Pharmabranche (dito), die Holzverarbeitung und die Branche, die sich mit Holzfeuerungsanlagen befasst. Sieht man mal vom Tourismus ab, hat er das Herz der schweizerischen Produktion erfasst.

Und zwei andere Besonderheiten fallen in der Schweiz auf: Zwar hat die Regierung des Nicht-EU-Landes die Sicherheitsbestimmungen beim Saugen der Schadstoffe den deutschen und denen der EU angepasst - es gibt also dort keine Anpassungsprobleme. Aber, beispielsweise, der sonst in der EU eher problemlose Versand von Schadstoff-Proben, die im Werk in Riemsloh untersucht werden, gestaltet sich

## MADE IN GERMANY



schwierig, weil allerlei Zollformalitäten auf dem Weg nach und von Riemsloh beachtet und ausgefüllt werden müssen: Probe ist, innerhalb Europas, eben nicht gleich Probe.

**“... Wir haben zufriedene Kunden. Und wir sind in den schweizerischen Schlüsselindustrien gut vertreten.“**

Die andere Besonderheit: die Konkurrenzsituation. „Jede europäische Firma, die irgendetwas mit Industriesaugern zu tun hat, ist in der Schweiz vertreten, so dicht wie wohl nirgendwo sonst in Europa“, sagt Wörndli. Die Folge davon: Die Konkurrenz ist härter als andernorts. Und wie geht Wörndli dagegen an?

Mit dem Satz, der zu den Standards bei Ruwac gehört: „Qualität! Es geht nur über die Leistungen der Sauger!“



**W**arum ist Ruwac so, wie Ruwac nun mal ist? Einer der beiden Gründer von Ruwac, Manfred Runge, antwortet kurz: „Weil wir in Deutschland bauen, und weil wir Wert legen auf höchste Qualität, und zwar bei allem, was an oder in den Sauger kommt!“

Udo Truderung, Ruwacs Mann fürs Qualitätsmanagement, sagt dies weniger zurückhaltend: „Während unsere Mitbewerber sich nicht scheuen, auch in Fernost fertigen zu lassen, wollen wir uns mit dem Mist, der da oft angeboten wird, gar nicht befassen. Wir haben einen Ruf zu verlieren!“ Alles aus Deutschland, Herr Truderung?, alles “Made in Germany”? Ja. Das GFK sowieso. Auch in Polen, so Udo Truderung, gäbe es Firmen, die GFK verbauen können. Aber was ist dann mit dem Glasanteil, was mit der Leitfähigkeit bei den Schwarzen? Zu unsicher! Ruwac lässt in Deutschland sein GFK erstellen.

Filter? Klar. Elektronische Bauteile. Ja, alles deutsche Wertarbeit. Das Gebläse wird bei Ruwac in Riemsloh gebaut; der Motor: deutsche Qualität von ATB. „Unsere Vorgaben an Beständigkeit und Leitfähigkeit. Deutsch, ganz klar!“

Räder, Schiebegriffe, die Hebelmechanik für die Staubwanne, der Kesselschlauchanschluss, der Ausblasbeutel, der Deflektor im Sauger. ISO 9001:2008 heißt die Qualitätszertifizierung, und die sei streng. “Da musst du nachweisen, wie du die Qualität der Bauteile überprüfst, die testen alles!“, so Truderung weiter, „wir lassen jedenfalls nicht hier in Riemsloh das konfektionieren, was von Containern aus Fernost kommt. Wir haben da die Hand drauf! Und das soll auch so bleiben! Wir machen das schon immer so, sonst gäbe es kaum Ruwacs, die 30 Jahre lang laufen!“

Gibt es denn nichts im Sauger, das nicht Made in Germany ist? Doch, der Antriebsriemen! Der kommt von einer deutschen Firma, die nach England gezogen ist. Auch hier, versichert Truderung, sind wir mit der gelieferten Qualität vollauf zufrieden.

Wirklich alles, Herr Truderung? „Naja, die Schrauben werden in Deutschland nicht mehr hergestellt, die kommen aus China. Aber da bestehen wir auf der Fertigungs-kategorie 8.8, die höchste, die es gibt. Und diese Schrauben halten sehr gut!“

# Ich schlag den Ball...



„Ich lebe Ruwac!“ Er sagt das mehrmals im Gespräch, und beim dritten Mal erinnert man sich des Satzes und stellt fest, dass man diesen vermeintlichen Leersatz beim ersten Hören nicht mitgeschrieben hat. Zu floskelig. Glaubt man erst mal nicht. Beim dritten Mal glaubt man ihn. Man glaubt ihn auch, weil nach einem langen Gespräch mit Michael Schönbohm, Ruwacs

Mann in Mecklenburg-Vorpommern und Teilen Schleswig-Holsteins, Begeisterung durchschimmert für seinen Beruf. Engagement, Einsatzwille. Weil er das zu leben scheint, was Ruwac eigen ist und was schon die Gründer sich auf die Fahne schrieben: Wir bieten Lösungen und reden nicht über Probleme.

Wenn also Schönbohm, der in der DDR Elektro-

ingenieur war, heute über Probleme redet, steht die Lösung gleich im Nebensatz: „Wenn ich eine Frage zu komplizierten chemischen Zusammenhängen habe, rufe ich den Kollegen aus Nordrhein-Westfalen an!“ Oder: „Wenn es um Vorschriften geht, den Kollegen aus der Zentrale.“ Und das klingt so, als sei damit die Lösung auch schon gefunden. Redet er über

# D-49328 Melle-Riemsloh

sein Gebiet, das flächendeckend größte eines Ruwac-Außendienstlers, sagt er zwar, dass MeckPomm sehr speziell sei. Aber er sagt auch dazu, dass das halt so sei. Punkt. Kein Klagen. Schauen wir uns das Gebiet nur von zwei Eckdaten aus an: das dünnstbesiedelste der Republik und jenes mit der dünnsten Industriestruktur, naja, ein paar Werften an der Ostseeküste, oft weiterveräußert, unsichere Zukunft. Für ein Unternehmen wie Ruwac ist das nun wahrlich keine gute Voraussetzung. Und was macht Michael Schönbohm daraus? Er nennt das Kind beim Namen: „Metall- und Maschinenbau – totale Fehlanzeige!“ Und was dann? Landwirtschaft. Getreidesilos. Mittelständler. Tingeln über die Dörfer. Kaltakquise. „Ich fahre ein Mal pro Jahr fast jedes Gewerbegebiet in meinem Revier ab und stelle fest, was sich verändert hat. Da spreche ich vor.“ Und kommt etwas dabei heraus? „Man wundert sich, immer mal wieder!“ Knochenjob. Viele Kleine und nicht mal die Aussicht, mit einer Großindustrieanlage ein Dutzend Sauger an den Mann zu bringen. Michael Schönbohm nennt das „Krümelsuchen“. Viele Krümel, immer wieder Krümel.



Die Krümel sucht er mit 50.000 Kilometern pro Jahr, und eine Anekdote, die er gerne erzählt, erhellt die Situation: Ein anderer Ruwacianer, einer aus der Zentrale, sei mit ihm über Land gefahren und habe irgendwann gesagt: „Wir haben seit zwei Stunden nicht einmal so etwas Ähnliches wie ein Gewerbe gesehen, das einen Sauger benötigt!“ Stimmt. „Sehen Sie, so ist das hier.“ Sehr anschaulich, Herr Schönbohm! Eigentlich hätte aus Schönbohm ein Kernkraftwerk-Ingenieur werden sollen, damals, vor der Wende: KKW Stendal im Bau, potenziell das größte in Gesamtdeutschland. Nicht fertiggestellt, und Schönbohm Mitte 1990 arbeitslos. Engagiert sich in der Lokalpolitik im Osten, dann klopft eine Firma aus dem Westen an, die, vollkommen fachfremd für einen Ingenieur, auf Käbme, Bürsten und Haarschmuck macht. Wird er also Handelsvertreter. Ist er heute noch. Die Wende gelang also in Brüel, 25 Kilometer vor Schwerin und da lebt er heute noch. Ländlich. 2820 Einwohner. Wer kennt schon die exakte Einwohnerzahl seines Heimatorts? Einer, der nicht wieder weg will und sie alle kennt. Dann kam, ebenfalls aus dem Westen, eine Firma hinzu, die sich mit Saunaaanlagen und Whirlpools befasste. Schon eher etwas für einen Ingenieur. Und wie es der Zufall, der oft das Leben bestimmt, so will, kam über diese Firma der Kontakt zu Ruwac zustande. Im siebten Jahr nach der Wende schien auch das „vorindustrielle“ Mecklenburg-Vorpommern für die roten Sauger aus Riemsloh bereit zu sein, und Schönbohm übernahm 1996 das größte Gebiet im Ruwac-Kosmos. Naja, so bereit, wie oben beschrieben. Bereit für die Krümelsuche des Freien Handelsvertreters Michael Schönbohm mit der „Methode Schönbohm“: freundlich und

bestimmt und kompetent von Pforte zu Pforte. Eins aufs andere, Kunde für Kunde.

Und wie entspannt sich einer wie Schönbohm? So merkwürdig das klingt, aber er scheint wirklich jemand zu sein, für den Heimat mehr bedeutet als ein Zuhause zu haben. So wie er über seine Scholle redet, wie er Entfernungen zu Sehenswürdigkeiten abmisst, wie er immer wieder betont, dass es dort schön sei im Dorf, so spürt der Fragende, dass ihm das sehr ernst ist. Einen Hund hat er, der ihn beschäftigt, eine Mischung aus ungarischem Vizsla und südafrikanischem Ridgeback, ein „Tier, das laufen will“, und Schönbohm, Jahrgang 1961, läuft mit ihm. Seine Söhne, Anfang 20, sind mit Beruf und Studium wohlversorgt, seine Frau



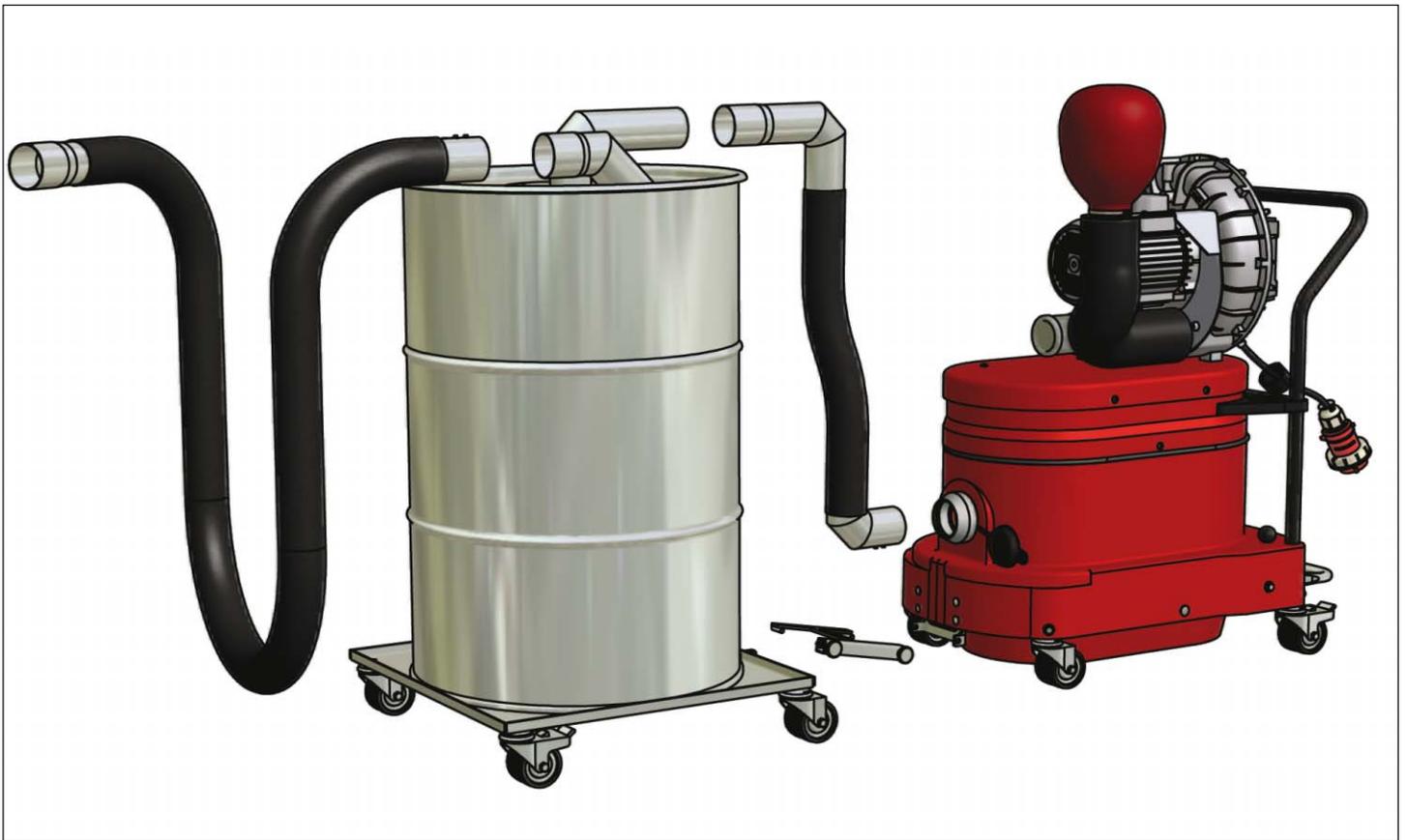
arbeitet bei ihm mit. Das klingt nach leichter Perfektion. Klagen? Hört man nicht. Eher beschreibt er ein Problem – und das dann gleich mit der Lösung.

Ob er wirklich so gut Tischtennis spiele, dass ein Bild an der Platte, das er sich selbst ausgewählt hat, das richtige sei? Naja, es geht, sagt er. Bescheiden, wie vieles, was er sagt. Und da hinter all der Bescheidenheit, bei allen politisch basierten Unbillen, hart erbrachte Leistung und Erfolg stehen, möchte man dann doch nicht gegen Schönbohm antreten.

# Normen und Wissen

## ABSCHIEDER DER TROCKENEN ART

WENN DIE STANDARD-WANNE NICHT AUSREICHT, HELFEN DEM RUWAC EIN PAAR EINFACHE GESETZE DER PHYSIK – UND DAS SAUG-GUT SCHEIDET SICH VON SELBST



Was nicht in die Wanne soll, geht in den Vorabscheider, angezogen durch den Ruwac. Prinzip: einfach; Resultat: verblüffend

**G**enau 35 Liter fasst Ruwacs Standardwanne vom DS1. Ausreichend Raum für Staub, für sehr dichte Stoffe, für die normale Reinigung.

Was aber, wenn ein Unternehmen nicht nur voluminöse Materialien, Steine beispielsweise, absaugen will, sondern den Sauger auch mehr oder weniger ständig im Einsatz haben muss? Hier hilft der so genannte Vorabscheider, der vor allem dazu konstruiert wurde, bis zu 200 Liter Volumen zu fassen, also rund das Sechsfache der Standardwanne. Aber der Vorabscheider, im

Saugprozess vor dem eigentlichen Sauger „verschlaucht!“, kann noch weitere Vorteile bieten: Er trennt Stoffe. Ruwac unterscheidet fünf Arten dieser nützlichen Geräte.

(1) Am einfachsten arbeitet der Schwerkraftabscheider. Er zieht das Sauggut an. Die großen, schweren Teile fallen, von der Schwerkraft angezogen, auf den Boden des Behälters; leichtere Stoffe verlassen mit der Transportluft den Vorabscheider; von dort gelangen sie in das Filter: So sind die Stoffe getrennt, und maximal 200 Liter bieten genug Platz, um den Vorab-

scheider nicht ständig leeren zu müssen.

(2) Der Prallblechabscheider saugt mit einem im speziellen Winkel aufgesetzten Rohr das Sauggut an und lässt es mit großer Geschwindigkeit auf ein Prallblech knallen, das im senkrechten Lot mitten im Abscheider angebracht ist. Der Aufprall trennt, beispielsweise, leichte Pilzsporen von den Keimen, auf denen sie sitzen. Resultat: Die Sporen, leicht wie sie nun mal sind, gehen mit der Transportluft dem Filter im Sauger in die Falle; die schweren Keime sammeln sich unten im Abscheider.



## WIE SAUGT MAN DENN TARTAN?

(3) Deutlich anspruchsvoller werkelt der runde Zyklonabscheider. Stoffe, die dieses Gerät ansaugt, geraten per Zentrifugalkraft in einen kreisenden Wirbel im Zyklonbehälter. Fliehkräfte halten die Stoffe an der runden Wand des Abscheiders; durch die Reibung und die Schwerkraft bewegen sie sich kreisend in dem sich verjüngenden Zyklon nach unten. Der Abscheidegrad, selbst bei Stäuben, liegt bei über 90 Prozent. Aber nicht nur das Prinzip dieses Geräts erweist sich als das anspruchsvollste unter den Abscheidern; auch dessen Konstruktion bedarf Ruwacs Expertise. Je nach Wunsch des Kunden werden Durchmesser, Grad der Verjüngung nach unten, Beschaffenheit der Wände, Stärke des Saugstromes und Tiefe und Beschaffenheit des Rohres, das die Luft wieder ausführt, immer wieder getestet, bis das gewünschte Ergebnis erzielt wird.

### **Aber der Vorabscheider kann noch weitere Vorteile bieten: Er trennt Stoffe.**

(4) Die vierte Variante des Ruwacschen Abscheide-Wesens nennt sich MTA-V, was für MülltonnenAufsatz-Vorabscheider steht. Hierbei geht es nicht um ein geschlossenes System wie die vorherigen Varianten, sondern eben nur um einen Aufsatz mit zwei (Ein- und Auslass)-Rohren für Tonnen.

(5) Das fünfte System, salopp Jutesacksystem genannt, kann auch genutzt werden. In eine Tonne, auf die auch ein MTA-V angebracht sein kann, wird ein durchgehendes Lochblech eingelassen, das wiederum einen Vlies- und einen umgebenden Jutebeutel schützt. Langfaserige Stoffe wie Schnipsel, Gehäckseltes, Styroporflocken oder Papierstreifen fängt dieses System auf und sorgt dafür, dass auch bei einem voller werdenden Beutel die Saugleistung nicht nachlässt.



*Der Staub muss kontinuierlich beseitigt werden, um den hohen Qualitätsanspruch zu sichern*

Es riecht nach Arbeit, es schmutzt! Und wer hier eintritt, ahnt, dass er bis in jede Faser seiner Kleidung hinein eingestaubt würde, wäre da keine Dauerreinigung in den Räumen. Hier stehen Maschinen, die auf deutsche Maschinenbaukunst schließen lassen.

Bei der Melos GmbH in Melle/Niedersachsen geht es um Granulate, die Sportfernseh Zuschauer kennen. Nehmen wir eine Leichtathletik-Laufbahn oder Tennisplätze, oder, wie es Melos selbst sagt: „Unsere Kunden sind hochspezialisierte Einbauer und Applikateure von Bodenbelagsystemen, die das Granulat zu modernen Belägen verarbeiten.“

Eingetragener Name des guten Stoffs: Melos® EPDM-Granules. Das Basismaterial ist synthetischer Kautschuk, der auch in Granulaten für andere Anwendungen eingesetzt wird: Zum Beispiel für Spielplatz- und Fallschutzböden für Kindergärten, Architekturdesign, Schwimmbadböden, Kunstrasenplätze und andere Bereiche.

In der Produktion herrscht das sogenannte Compounding. Dabei werden aufgeschmol-

zene Polymere wie EPDM und Polyethylen mit Stabilisatoren, Additiven, Füllstoffen und Farbpigmenten zu farbigen Granulaten gemischt und vulkanisiert. Die entstandenen Gummiplatten werden granuliert, also in kleine Granulat Körnchen geschnitten, die dann in über 43 Ländern verbaut werden. Soweit die Theorie. In der Praxis im Meller Werk sorgen Ruwacs für die Sauberkeit. Überaus leistungsstark müssen die Sauger sein, denn sie müssen Spitzenleistungen erbringen. Staub sorgt nicht nur nachhaltig für sichtbaren Schmutz, sondern kann auch die Arbeitenden gesundheitlich beeinträchtigen. Deshalb stehen die Ruwacs bei Melos für Sauberkeit, Sicherheit und Gesundheit. Dafür sind die Sauger speziell ausgelegt: Mit 5,5-Kw-Antrieb und extra großen Filtern, die die Stäube aufnehmen. Extragroß deshalb, weil sie dann weniger oft abgerüttelt werden müssen. Einige der Sauger kommen auch mit einem Doppelrohr daher, damit mehrere Arbeiter gleichzeitig reinigen können. Und die Zufriedenheit bei Melos mit den Saugern aus Riemsloh? Hätte man sonst so Viele im Dauereinsatz?

# Er saugt und saugt und saugt...



Ein Mann, ein Sauger: Hartmut Büchner und sein 26 Jahre alter DS 2000

Wären Ruwacs Sauger Schauspieler, stellten wir hier Clint Eastwood vor: Clint, den Haudegen. So nennen wir den DS 2000 mit der Nummer 84873 von 1984. Clint ist schwer mitgenommen worden seit 25 Jahren, Clint rackerte draußen im Hoch- und Tiefbau, und zwar europaweit, beim Fräsen und Säubern harter Materialien mit Kugelstrahlmaschinen, Stahl, Beton, Einsatz für Kerle. Clint ist Kerl geblieben. Er wurde auf Hängern geastet zeitlebens, knallte gegen Baumaterial, Werkzeug und Aufbauten, dort scheinbar Hammer schläge im GFK, hier Kerben, als hätten Arbeiter an ihm grobschlächtig ihr Material gespitzt.

Wie läuft er, Herr Büchner? „Großartig. Ich will keinen neuen. Beste Ergebnisse, höchste Effizienz!“ Und der andere Ruwac in der Halle, Herr Büchner? „Problemlos, ich bin hochzufrieden!“

**„Großartig. Ich will keinen neuen.  
Beste Ergebnisse,  
höchste Effizienz!“**

Und wie er an Ruwac kam? Büchner erzählt die Geschichte eines Firmenkaufs, eine Ost-West-Nachwende-Geschichte, in der Clint irgendwie in der Kaufmasse mitgenommen wurde, weil der

Dann der Unfall 2002. Wir wollen die Umstände nicht näher beschreiben, nur so viel: Auf der Autobahn knallte ein Hänger die Böschung hinunter, überschlug sich mit 84873, Kampfname: Clint, der irgendwie geköpft liegen blieb im Gras, morgens um 4 Uhr. Hartmut Büchner, Inhaber des Oberflächenservice BSA in Brachstedt nahe Halle an der Saale (Firmenmotto: „Kugelstrahlen, Staubarmes Fräsen“), ließ Clint wieder herrichten. Das geköpft Teil mit Silikon sehr fachmännisch abgedichtet, Narben und Anrisse geflickt. Clint wieder angestellt. Clint läuft weiter. Er ist sicher der rüdigste Sauger, den wir bisher gesehen haben. Aber Clint hat Charme, so wie er da steht in der Halle bei Halle.



Bearbeitet, repariert, geflickt: DS 2000 gibt nicht auf

vormalige Besitzer aus Offenburg schon auf Ruwac schwor. Also irgendwie ein geschundenes Findelkind, unser Clint.

Unser Besuch beim Haudegen ist vorbei. Clint wird gerollt. Langsam auf einen Hänger. Zum Einsatz irgendwo, wo schmutzig-staubig geätzt wird. Dass er nicht sanft auf den Hänger geschoben wird, sonder ruppig geschubst, hören wir noch. Halt durch, Clint!



Mitgenommen: Ruwac 84873, Kampfname Clint

**Ruwac**  
Industriesauger

Ruwac Industriesauger GmbH  
Westhoyeler Str. 25  
D-49328 Melle  
Telefon: +49 (0) 52 26 - 98 30-0  
Telefax: +49 (0) 52 26 - 98 30-44  
Web: [www.ruwac.de](http://www.ruwac.de)  
E-Mail: [ruwac@ruwac.de](mailto:ruwac@ruwac.de)

## Impressum:

Herausgeber: Ruwac Industriesauger GmbH  
V.i.S.d.P.: Axel Runge  
Fotos: Tobias Heyer, Bünde  
Texte: lohtext.de, Nürnberg  
Layout, Satz: Teamzwo Werbeagentur, Bielefeld